

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur **Bernhard Fehde** in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 16.

Druck und Verlag von **H. H. Lemming** in Bocholt.

Dienstag, 17. Januar 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: **H. H. Lemming** in Bocholt.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Beurteilung des Ausstandes im Ruhrrevier

schreibt die kath.-sozialpolitische Korrespondenz: Auf die Führer der Arbeiter fällt keine Schuld; sie haben das menschenmögliche getan im Vorsehen und Zurückhalten. Wenn jetzt die Gügel am Boden schleifen, wenn die Spannung gewaltsam sich selbst ein Ventil im unvorhergesehenen Streik schuf, so ist die Ursache anderswo zu suchen: a) f. Seiten der Grubenbesitzer. In dem plötzlichen Aufstehen der Bewegung, in dem wie ein Feuer um sich fressenden Streikfever, in dem aufreizenden Ignorieren der Bergarbeiterforderungen und in der Unfähigkeit der früher wie jetzt gerügten Missetäter, endlich in der trotz dem zu konstatierenden Überforderung enger und weitester Kreise u. c., erinnert die heutige Situation unwillkürlich an den vom 4.—31. Mai dauernden Riesenstreik von 1889. Damals handelte es sich hauptsächlich um folgende Punkte: Lohn- und Arbeitszeit, Minderung der Bedinge (Alfordlohn) abminderung, Zurückführung der 9—9 1/2, ja zwölfstündigen Arbeitszeit auf die alte „von den Vätern ererbte Acht-Stunden-Schicht“ einschließlich Ein- und Ausfahrt aus der Grube, Verringerung der Ueberstunden, rigorose Geldstrafen, übermäßige, distanzlose Nullen, mangelhafte Lieferung von Holz zum Verheizen der Arbeitsstellen u. c., Fehlen einer entprechenden Mitverwaltung der Unterstufungsstellen, schlechte Behandlung seitens der Beamten, Verteuerung oder Zurückhalten der Brandkosten, Unterdrückung der Organisationsversuche u. c. Alle diese früheren Klagepunkte sind geblieben und eine Reihe neuerer noch hinzugekommen. Fast sämtliche dieser alten Forderungen greift auch folgender Passus aus dem seitens der 4 im Ruhrrevier bestehenden Gewerkschaftsorganisationen erlassenen, offiziellen Aufrufe wieder auf:

„Wir verlangen eine präzise, gesetzliche Regelung der Schichtzeit, der Bedinge- und Lohnabminderung, Abschaffung des Nullens, dafür Bezahlung nach Gewicht der Leistung, Zulassung von Arbeiterkontrollen zur Ueberwachung der Leistungsberechnung (Wiegelkontrollen) und zur Inspektion der Betriebe zwecks Verhütung von Unfällen. Ferner verlangen wir gesetzliche Regelung des jetzt sehr im Augenblick liegenden Unterstufungs-Kassenwesens; auch Schutz der Arbeiter vor Brutalitäten gewisser Beamten.“

Das sind nur die Hauptforderungen. Noch eine ganze Reihe anderer Missetäter haben die Erregung und Währung schüren helfen. Man achtete nicht der Tatsache, daß nach dem resultatlos verlaufenen Streik von 1889, der ca. 90.000 Ruhrbergleute in seinen Strudel zog und durch das Opfer von 11 Toten und 26 Verwundeten ein blutiges Andenken hinterließ, das alle Feuer unter der Asche weiterglomm. In der letzten Zeit spielte sogar eine Reihe von Zeichen für die dem Feuer. Schon infolge der Wurmfruchtlichkeit, gegen deren rapides Umlaufgreifen die maßgebenden Faktoren nicht von Anfang an energisch eingeschritten waren, und die tausende und aber tausende von Vergleuten einer äußerst schmerzhaften Kur unterwarf und sie auch materiell schwer schädigte, brodelte und gähnte es im Ruhrrevier. Die Erregung wuchs durch das brutale, rücksichtslose Stillelegen einer Reihe kleinerer Zechen im alten, süßlichen Stanningsgebiete des Ruhrbergbaues und durch die Perspektive, daß in gleicher Weise mit der Zeit sämtliche kleineren Zechen aufgegeben würden. Besonders bemerkenswert bei diesem Vorgang ist, daß dadurch auch der bisher ruhige, seßhafte, gerade aus den geliebtesten, altgedienten Vergleuten sich zusammensetzende Kern der Ruhrbelegschaft in helle Erbitterung hineingetrieben und so eine gemeinsame, große Gährungsmaße im Ruhrrevier geschaffen wurde. Die zunehmende schroffe Behandlung der Belegschaft seitens der Beamten weist uns auf ein wichtiges psychologisches Moment hin: Infolge der früheren bevorzugten Stellung des Knappenstandes fühlt sich auch heute noch ein großer Teil der Bergarbeiter als ein höherstehender, für die Volkswirtschaft besonders wichtiger Berufsstand, und ein ausgeprägter Berufsstolz ist ihm traditionsgemäß noch heute eigen. Um so empfindlicher trifft ihn die heutige, gerade bei schlechter Konjunktur beliebte schroffe und vielfach pöschamäßige Behandlung seitens mancher Zechenbeamten. Es trifft heute durch aus zu, was der Zentrumsabgeordnete Stöbel am 12. Dez. v. J. im Reichstage sagte: „Der Arbeiter in der Grube ist gewisser-

maßen zu einem Stück Papier geworden, das auf dem Weltmarkt herumfliegt; heute steht der Arbeiter nur einem Beamten gegenüber, der seinerseits die Verpflichtung übernommen hat, aus dem Werte soviel als möglich Dividende herauszuschlagen.“

Der ins Pulverfaß fallende Funke, d. h. der direkte Anlaß zum Ausbruch des Streikes war dann zu allererst die erbitternde planmäßige Verlängerung der Seilfahrtzeit und damit der Arbeitszeit auf einer Anzahl von Zechen. Der Ursachen indes, die dem plötzlich ausflammennden Feuer des Streiks Nahrung gaben, waren viele und wurden im Vorstehenden flüchtig berührt, sind ja auch schon genugsam bisher in der Tagespresse behandelt worden. Die im Kohlen- und Koks-syndikat vereinigten Grubenbesitzer treten gegen ihre Arbeiter mit derselben Schroffheit und Rücksichtslosigkeit auf wie gegen die Konsumenten von Kohlen und Koks. Wagt doch auch jetzt noch der hervorragendste Zechenvertreter des Ruhrreviers, der Führer des Kohlen-syndikats, Geheimrat Kirdorf, kurzweg jede Verdrückung der Unzufriedenheit der Bergarbeiter abzustreiten und alles auf die agitatorische Hege der Bergarbeiterverbände zu schieben, gerade so, wie vor Jahresfrist die Ruhrzechenbesitzer und ihre Organe die umfassende, alle die jetzt im Vordergrund der Öffentlichkeit stehenden Missetäter in allen Einzelheiten behandelnde Darstellung der Verhältnisse (Die Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier von Dr. Lorenz Pieper, Stuttgart, Cotta 1903) als unzutreffend und bloß der Hege dienend bezeichneten.

Aus dem Streik von 1889 haben die maßgebenden Werts- und Regierungsorgane nicht viel gelernt. Das beweist der Mangel an durchgreifenden Reformen für die Bergarbeiter. Man leugnet einfach die von den verschiedensten Seiten aufgedeckten Missetäter. Am bequemsten ist das ja. Ob aber verantwortlich? Möge der jüngste, elementare Ausbruch der im Ruhrrevier herrschenden Gährung und Erbitterung zunächst die Regierung und das Parlament zu einem durchgreifenden, energischen und nachhaltigen Eingreifen veranlassen. Mögen aber ebenso auch die Zechenbesitzer und -Verwalter sich der Worte erinnern, die am 16. Mai 1889 der Kaiser an die Deputation der Grubenbesitzer richtete: „Ich möchte Sie bitten, vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Teil meiner Untertanen beschäftigen und bei sich arbeiten lassen, auch die Pflicht dem Staat und den beteiligten Gemeinden gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde!“

Deutsches Reich.

Bocholt, 17. Januar.

Eine Ungezogenheit der Berliner-Trierer.

Der Berliner Arbeiter, das Organ der Berliner Arbeiter, schreibt mit Bezug auf die gegenwärtige Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier in Nr. 1 d. F.:

Alle Industrien werden durch denselben (Bergarbeiterstreik) in Mitleidenchaft gezogen; traurig wird es dann um denjenigen Arbeiter stehen, der sich unseren Organisationsbestrebungen ferngehalten hat. Angefichts solcher, das gesamte öffentliche Wohl schwer gefährdender Zustände, angefichts solcher Kämpfe, unter denen die Arbeiter am meisten leiden müssen, sollte man glauben, daß die mächtigen Organisationsorgane sowohl der Arbeitgeber wie auch der Arbeiter alles Ernstes dahin streben müssen, diesem rohen Faustrecht ein Ende zu machen. Aber weit gefehlt. Für die christliche Liebe und Gerechtigkeit ist in der Arbeiterbewegung kein Platz. Religion hat mit den wirtschaftlichen Bestrebungen nichts zu tun. Nur durch die Macht der Organisation kann dem Arbeiter sein Recht werden. Die Gefelligkeit im Wirtschaftsleben ist gerade das Lebensprinzip der Organisationen. Recht und Gesetz sollen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht gelten, weil die Arbeiterbewegung ins Sumpfen geraten würde. Jede Einmischung des Gesetzes auf diesem Gebiete wird abgelehnt, man will den ewigen wirtschaftlichen Krieg, auch dann, wenn Glaube und Sitte, Staats- und Familien-glück dabei zugrunde gehen.

Hierzu bemerkt die Westf. Arbeiterztg. mit vollem Recht:

An der Bergarbeiterbewegung ist bekanntlich auch der Gewerkschaften christlicher Vergleute mit

48.000 Mitgliedern beteiligt. Das weiß der Arbeiter sehr gut. Noch niemals dürfte dieser Organisation eine größere Beleidigung und Verleumdung — wir haben leider keinen anderen Ausdruck für diese Unterstellungen — angetan worden sein — selbst nicht von den Sozialdemokraten — als es hier das „Liebe und Gerechtigkeit“ tiefende Organ der katholischen Gewerkschaften tut. Für die „Religion in den wirtschaftlichen Bestrebungen“ haben die christlichen Vergleute schon zu einer Zeit, als die ultrakatholische Gewerkschaftszersplitterung in Berlin noch erfinden war, gekämpft. Eine so perfide und böshafte Verdrückung der Vergleute wie die: „Jede Einmischung des Gesetzes auf diesem Gebiete wird abgelehnt, man will den ewigen wirtschaftlichen Krieg, auch dann, wenn Glaube und Sitte, Staats- und Familienleben dabei zu Grunde gehen“, ist uns selbst bei wüsten Scharfmachern noch nicht vorgekommen. Gerade die Vergleute kämpfen seit fast 20 Jahren für gesetzmäßige Regelung der Bergwerksverhältnisse, und gerade in der jetzigen Bewegung spielen sie wieder eine hervorragende Rolle in ihren Forderungen. Wollen denn die geistlichen Protektoren dieser katholischen Fachabteilungen den Berliner Arbeitervergehen nicht einmal klar machen, daß sie zuerst einmal selbst „Liebe und Gerechtigkeit“ ihren Mitmenschen gegenüber üben, bevor sie es anderen Leuten predigen? Oder berechtigt die Annahme den wahren Katholizismus zu haben, diese Leute, die ihre Ehre ihrer Mitmenschen durch solche Unwahrheiten und Verdrückungen mit Füßen zu treten?

Bocholt, 17. Jan. Wir nahmen bereits vor einiger Zeit Veranlassung, den sozialdemokratischen „Westfälischen Volkskalender“ für das arbeitende Volk, der u. a. auch in Bocholt gratis vertrieben wurde, unter die Stichlampe der Kritik zu nehmen. Jetzt nimmt auch die vom Volksverein für das kathol. Deutschland herausgegebene „Kath. sozial-polit. Korrespondenz“ den famosen Kalender vor, den sie wie folgt beurteilt: „Als ein „waderer Volksfreund“ kündigt sich der sozialdemokratische Westfälische Volkskalender an. Unermüdlich schwingt er die Geißel der Wahrheit gegen Lüge und Niedertracht und leuchtet hinein in die geheimen Verhöhlen der herrschenden Volksfreunde.“ Keine einzige bürgerliche Partei wage es mehr, die sauberen Pläne der „Wahlrechtsräuber“ zu durchkreuzen. Nur die Partei des „Volksfreundes“ sei auf dem Plane. Kennt denn der ehrliche „Volksfreund“ den letzten Wahlspruch des Zentrums nicht, in dem es heißt: „Auf Grund des von uns unentwegt hochgehaltenen, gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlrechts“...? Oder rechnet er das Zentrum nicht mehr zu den bürgerlichen Parteien? — Des „Volksfreundes“ Stärke beruht vor allem auf der Kunst des Verschweigens und Vertuschens. In einem Rückblick auf das Jahr 1904 zählt er die Sünden der „herrschenden Klassen“ auf, verschweigt aber wohlweislich, daß gerade in diesem Jahre 1904 die Sozialdemokratie eine Rolle gespielt hat, wie sie flüchtig nicht gedacht werden kann, indem die Partei drohte, zum „Kindergepöhl“ zu werden, wie kürzlich die sozialdemokratische Münchener Post beschämt zugestand. Deshalb verschweigt der alle ehrliche „Volksfreund“, daß sich gerade in diesem Jahre die sozialdemokratischen Führer wie die „Gassenjungen“ moralisch um die Ohren geschlagen haben, daß in der Sozialdemokratie teilweise ein Ton angeschlagen wurde, wie ihn nach der sozialdemokratischen Breslauer Volkszeitung „nur ein moralisch auf dem liefligen Niveau stehender Mensch erwählen kann.“ Sind das etwa keine Sünden, weil sie von sich brüderlich liebenden „Genossen“ verübt worden sind? Von den „Opfern der kapitalistischen Gesellschaftsordnung“ rehet der „waderer Volksfreund“ weiter und legt dabei auch die Kriege zur Last. Haben denn die Revolutionen, auf die die Sozialdemokratie sonst öfters liebäugelt zurückblickt, nicht auch Opfer an Gut und Blut gefordert? Hat die Sozialdemokratie gegenüber den Opfern vom „Schlachtfeld der Industrie“ nicht Jahrzehntlang gegen alle Schutzgesetze und Verordnungen gestimmt, die die Zahl dieser Opfer zu mindern bezw. ihre Leiden zu lindern geeignet waren und die ganze Arbeiterfürsorge dem Zentrum in erster Linie überlassen? Steht nicht in einem Teil der sozialdemokratischen Konsumvereine, der Krankenkassen der „sozialdemokratischen Kapitalismus“ in schönster Blüte, so daß dort die Angelegten gegen die „Genossen“ revoltieren und auch dort über die „Ausbeuter“ klagen? Von alledem weiß der „waderer Volks-

freund“ nichts, rein gar nichts... Und wer ist weiter an dem „Verbrechen an den Interessen der Arbeiter, sie in wirtschaftlichen Kämpfen in religiöse Gruppen zu gliedern“ schuld? Nicht gerade wieder die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten, die freien Gewerkschaften? Gerade diese haben durch ihre sozialdemokratische Heppolitik und ihre Beschimpfung der christlichen Religion, so zuletzt noch am Weihnachtsfest, einen Keil in die Arbeitererschaft getrieben und eine einheitliche Arbeiterbewegung unmöglich gemacht. Deshalb sind die christlichen Gewerkschaften geradezu notwendig geworden, und ihre erfreuliche Entwicklung, die der „waderer Volksfreund“ so gerne als geringfügig hinstellen möchte, bürgt dafür, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Und was immer noch der „waderer Volksfreund“ über Kirche und Sozialdemokratie schreibt, es ist eine „Heuchelei und Verdrückung“, die rein auf die Zurechtweisung des Publikums berechnet ist. Gerade auf dem Preussentage hat die Sozialdemokratie ihr heuchlerisches Gebaren, das sie gegenüber der Religion an den Tag legt, offen gezeigt: „Es wird uns ja immer gesagt, führe der sozialdemokratische Wirt „Genosse“ Jubel aus „wir sollen draußen in Bezug auf die Religion nur vorsichtig vorgehen, damit wir nicht anstoßen, es könnten bei den nächsten Wahlen wieder ein paar Stimmen verloren gehen. Für mich steht in erster Linie die Bekämpfung des Religionsunterdrückes in der Schule...“ d. h. auf dem Lande, „Genossen“, seit nur recht vorsichtig in eurer Stellung gegenüber der Religion, damit ihr dort bei den Leuten nicht anstoßt — sonst aber heraus mit der Religion aus dem Herzen des Volkes! Das ist die sozialdemokratische Taktik, die von oben den Agitatoren empfohlen wird, das ist ihre Moral, von der sonst dort ein Redner meinte: Der Begriff Moral bedeutet für mich garnichts. Wenn der „waderer Volksfreund“ gegenüber dem Christentum von der Sozialdemokratie als der größten Friedenspartei spricht, so ist das entweder eine bewußte Lüge, wo doch der innere Krieg in der Sozialdemokratie zur ständigen Einrichtung geworden ist.

Bocholt, 17. Jan. Gegen die unvernünftige Agitation der Berliner und Trierer Fachabteilungs-einwanderer erklärt der Vorsitzende des Verbandes kathol. Arbeitervereine, Dr. Aug. Pieper, in der letzten Nummer der Westdeutschen Arbeiterzeitung folgende Erklärung: Es ist längst darauf hingewiesen, daß von Berlin und Trier aus nunmehr versucht wird, auch die kath. Arbeitervereine in Vereinen mit kath. Fachabteilungen zu organisieren. Es wird auch nach Westdeutschland ein Zirkular verfaßt, welches zum Anschlusse der Arbeitervereine an den „Verband von kath. Vereinen der erwerbstätigen Frauen und Jungfrauen“ einladet. Das beiliegende Statut sieht u. a. auch die Bildung von Fachabteilungen im Gegensaße zu den christlichen Gewerkschaften vor, und tritt damit in Widerspruch zu den Statuten der Arbeitervereine = Vereine in Westdeutschland. Gegenüber diesem neuen Vorstoß der Berliner Richtung ist es Pflicht unserer kath. Arbeitervereine, die wiederholt gegen die Propaganda für die kath. Fachabteilungen Stellung genommen haben, darauf zu achten, daß die kath. Arbeitervereine zur Seite der kath. Arbeitervereine dieselbe ablehnende Stellung einnehmen. Zu dem Zwecke wird es notwendig sein, daß die Präsidien und die Vorstände, wie auch die Mitglieder der Arbeitervereine, die am Orte bestehenden Arbeitervereine über die Berliner Bestrebungen aufklären. Der süddeutsche Verband kath. Arbeitervereine (Sitz München) hat bereits einen süddeutschen Verband kath. Arbeitervereine gegründet, der auch für die Bildung neuer Arbeitervereine Propaganda macht. Dieser Verband ist dem Verband süddeutscher Arbeitervereine angeschlossen. Wenn in dem genannten Berliner Zirkular behauptet wird, die neue Berliner Gründung werde auch aus Süddeutschland unterstützt, so beschränkt sich diese Unterstützung darauf, daß ein Präses in Würzburg das Zirkular mit unterzeichnet hat; derselbe stellt sich damit aber im Gegensaße zu dem gesamten süddeutschen Verbands kath. Arbeitervereine. In Westdeutschland haben bereits vor längerer Zeit mehrere Arbeitervereine einen engeren Zusammenschluß erstrebt. Für diese wird nun in Kürze ein Verband katholischer Arbeitervereine zunächst in der Erzdiözese Köln geschaffen werden. Er soll unter Festhalten an den bewährten bisherigen Grundsätzen und Einrichtungen der Arbeitervereine für deren weitere Ausbreitung und inneren Ausbau wirken. Unter Zustimmung der erzbischöflichen Behörde

wird er enge Verbindung eingehen mit dem Verbande kath. Arbeitervereine Westdeutschlands und für die christlichen Gewerkschaften eintreten, denen bereits mehrere Tausend katholische Arbeiterinnen in Westdeutschland angeschlossen sind. Mögen deshalb sämtliche Arbeitervereine unseres westdeutschen Verbandes dahin wirken, daß auch den neuen Berlin-Trierer Bestrebungen, für die u. a. die Oberin der Josefsschwestern in Trier agitiert, im Bereiche unseres Verbandes Tür und Tor verschlossen bleibt. Nur so wird die Einigkeit der christlichen Arbeiterbewegung gewahrt und dem von Berlin-Trier einsetzenden Versuch, neuen Streit unter die katholische Arbeiterschaft zu werfen, erfolgreich widerstanden.

S. Hildesheim, 16. Jan. Auf der Weihnachtskonferenz des evangelischen Lehrervereins Minden-Ravensberg wurde folgender Beschluß gefaßt: „Simultanschulen lehnen wir ab: 1. aus pädagogischen Gründen oder im Interesse der religiösen und geistig-ethischen Erziehung, 2. im Namen des Elternrechts, 3. im Interesse der Kirche, 4. aus nationalen Gründen, da die Simultanschule nirgends den erhofften Frieden gebracht, wohl aber die Gegensätze noch mehr verschärft hat und eine weitgehende Berücksichtigung derselben das Entstehen zahlreicher konfessioneller Privatschulen und damit eine Zersplitterung des Schulwesens begünstigen würde.“

S. Berlin, 16. Jan. Der preussische Etat des Staatsministeriums enthält eine Neuforderung für Repräsentationszulagen an die Minister. Die sieben Minister, die aus der preussischen Staatskasse ihre Befolgung beziehen, sollen je 14,000 Mk. Repräsentationszulagen erhalten. In der Begründung dazu heißt es, daß diese Forderung einer Anregung des Abgeordnetenhauses vom 27. Februar 1903 entspricht. Sachlich wird sie damit bekräftigt, daß der Ministergehalt seit bald 100 Jahren daselbst geblieben sei, obwohl die Lebenshaltung stetig teurer geworden ist. Bereits im Jahre 1816 betrug die Befolgung eines preussischen Ministers 12,000 Thlr. jährlich, im Jahre 1836 wurde sie auf 10,000 Thlr. ermäßigt und im Jahre 1867 wieder auf den alten Satz gebracht. Dieses Gehalt beziehen die Minister heute noch, während die Dienstbezüge aller anderen Beamten eine wesentliche Aufbesserung erfahren haben.

S. Braunschweig, 16. Jan. Eine zahlreich besuchte Studentenversammlung beschloß, eine Eingabe an das braunschweigische Ministerium zu richten, daß den Ausländern, namentlich den hier so zahlreichen russischen Studierenden, die Aufnahmebedingungen wesentlich erschwert werden.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Von neuen siegreichen Gefechten meldet von Tlotha: Oberst Deimling traf am 10. Jan. mit den vereinigten Abteilungen Lengerke und Ritter in Stamprietfontein bei Abteilung Meißter ein. Es hatten siegreiche Gefechte! Abteilung Ritter am 3. Januar bei Hachuras gegen 200 Simon-Kopper-Beute und Witboois, die vereinigten Abteilungen Lengerke und Ritter am 5. Januar bei Goshas gegen den gesamten Simon-Kopper-Stamm, am 7. Jan. bei Swartfontein gegen die gesamten Witboois unter Hendrik Witbooi, der unter dem Drucke der anmarschierenden Söldnertruppen von Meißter abließ und sich gegen Deimling wandte. Der Anmarsch ist vom Feinde gänzlich gesäubert. Die Söldnertruppen sind zerstreut und haben insgesamt 150 Tote und bei Swartfontein 22 Hirsche verloren. Der Widerstand war in allen Gefechten ein äußerst zäher. Unsere Truppen haben trotz größter Anstrengung mit hervorragender Tapferkeit gekämpft, was namentlich auch nach Meldung Deimlings von der Abteilung Meißter gilt, die ihren 50 Stunden langen Kampf mit siegreichem Sturm laufe abschloß.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Tagesbefehl des Zaren.
Ein an die Armee und die Flotte ergangener Tagesbefehl lautet: Port Arthur ist in die Hände des Feindes übergegangen. Elf Monate währte der Verteidigungskampf und über sieben Monate war die ruhmreiche Garnison von der Außenwelt abgeschnitten und der Hilfe beraubt. Ohne Murren wurden die Entbehrungen der Belagerung und die moralischen Qualen während der Entwicklung der Erfolge des Gegners ertragen; Leben und Blut nicht schonend, hielt eine Handvoll russischer Leute in fester Hoffnung auf Entsatz die wütenden Angriffe des Gegners aus. Mit Stolz verfolgte Rußland ihre Heldentaten und die ganze Welt beugte sich vor ihrem heldenhaften Sinn. Die Kampfmittel gingen unter dem Eindringen stets neuer feindlicher Kräfte aus. Sie mußten, ihre Heldentat vollendend, der Lebermacht erliegen. Friede der Erde und ewiges Andenken den unvergesslichen Russen, die bei der Verteidigung Port Arthurs umkamen; fern von Rußland starb ihr für Rußlands Sache, erfüllt von Liebe zu Kaiser und Vaterland. Euch Lebenden sei der Ruhm! Gott heile eure Wunden und schenke euch Kraft und Geduld, die auferlegte neue schwere Prüfung zu ertragen! Unser Gegner ist kühn und stark, und unsäglich schwer ist der Kampf mit ihm, gehtaufend erst fern von den Quellen unserer Kraft. Aber Rußland ist machtvoll! In seinem tausendjährigen Leben gab es noch schwerere Prüfungen, noch drohendere Gefahren; jedesmal ging es aus dem Kampfe gestärkt und mit neuer Kraft hervor. Unsere Mißerfolge sind schwer. Indem wir unsere Verluste beklagen, wollen wir uns nicht verwirren lassen. Mit ganz Rußland vertraue ich, daß die Stunde des Sieges bald anbricht! Ich bete zu Gott, daß er die mit teuren Truppen und die Flotte segne, damit sie vereint den Feind niederwerfen und die Ehre und die Ruhe Rußlands stützen.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 15. Jan. Der 46. Westf. Provinziallandtag wurde heute mittags 1 Uhr vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Frhr. v. der Rede von der Forst mit folgender Ansprache eröffnet:

„Bei dem Zusammritt des 46. Westf. Provinziallandtages nach vollzogener Neuwahl, begrüße ich Sie, hochgeehrte Herren, mit den besten Wünschen für einen günstigen Verlauf Ihrer Verhandlungen. Die große Wichtigkeit der Verlobung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen hat dem Provinzialausschuß den erfreulichen Anlaß gegeben, Se. Majestät den Kaiser und König im Namen des Provinzialverbandes zu beglückwünschen und Allerhöchstdemselben die treue Anhänglichkeit der Provinz erneut zu bezeugen. Eine Reihe von Vorlagen aus dem Bereiche der kommunalen Provinzialverwaltung bietet Ihnen für die gegenwärtige Tagung reichhaltigen Arbeitsstoff. Die Unterbringung der stetig zunehmenden Zahl der Geisteskranken bereitet der Verwaltung große Schwierigkeiten. Einstweilen ist durch Erweiterungsarbeiten bei den älteren Heilanstalten nach Möglichkeit geholfen. Gründliche Abhilfe wird aber erst mit der Eröffnung der neuen Anstalt in Warstein eintreten. Um für eine demnächst zu errichtende weitere Heilanstalt rechtzeitig geeignetes Gelände sicher zu stellen, ist in der Nähe von Gütersloh ein Grundstück erworben worden. Für die Kostendeckung trifft der Provinz unterbreitete Nachtragshaushaltsplan Vorkehrungen. — Der für das Kleinbahnwesen bewilligte Kredit hat sich nicht als ausreichend erwiesen; es wird Ihnen deshalb eine Erhöhung desselben um 3 Millionen Mark vorgeschlagen. — Zur Förderung der Landesmeliorationen sowie zur Unterstützung von Wasserleitungsanlagen verstärkte Mittel zu beschaffen ist der Zweck eines ferneren Antrages, der auf Ihr warmes Interesse Anspruch machen darf. — Die Frage der Bildung eines Hagelversicherungsfonds für die Provinz Westfalen, welche schon den vorigen Provinziallandtag beschäftigt hat, wird auf Grund einer neuen ausführlich begründeten Vorlage von Ihnen anderweitiger Erwägung zu unterziehen sein. Einer von der Handelskammer zu Bochum ausgegangenen Anregung entspricht die Vorlage wegen der Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für das Handelsgewerbe im Bezirk genannter Kammer. Die Geschäfte der Landesbank haben sich in den letzten Jahren zu solchem Umfange entwickelt, daß dieselbe vermehrter Betriebsmittel bedarf. Sie werden daher wegen Aufnahme einer neuen Provinzialanleihe für diesen Zweck mittelst Schuldverschreibungen auf den Inhaber zu beschließen haben. — In dem durch Rücktritt in den Staatsdienst ausscheidenden Landeshauptmann Dr. Holle verliert die Provinzialverwaltung einen Beamten, der ihr während seiner nahezu vierjährigen Amtsführung die ausgezeichnetsten Dienste geleistet hat. Ihnen liegt es ob, sich über die Wahl eines geeigneten Nachfolgers schlüssig zu machen. — Im Auftrage des Königs erkläre ich den 46. Provinziallandtag für eröffnet.“

Zur konstituierenden Sitzung übernahm nunmehr das älteste amwesende Mitglied, Kommerzienrat Schmölle-Herlitz den Vorsitz und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Zum Vorsitzenden des 46. Provinziallandtages wird einstimmig Erzengel Freiherr von Landsberg-Steinfort gewählt; zum zweiten Vorsitzenden wurde der Oberbürgermeister von Dortmund, Geheimrat Schmieding, gewählt. Freiherr von Landsberg gebietet fobann der schmerzlichen Verluste, die der Landtag seit seiner letzten Tagung erlitten hat. Man habe durch den Tod verloren Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Wendt zu Gevelinghausen, Kammerherrn Graf Droste-Vischering und Oekonomierat Guntz zu Hembsen. Ihr Andenken werde allezeit bei dem Provinzialverbande in Ehren bleiben. Die Abgeordneten erheben sich zum Andenken an die Verstorbenen von den Sitzen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf 1 1/2 Uhr anberaumt. Die zweite Plenarsitzung eröffnete Freiherr v. Landsberg um 1 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Kommissionswahlen, die nach den Vorschlägen des Provinzialausschusses erledigt werden. Es werden sodann gebildet eine Geschäftsordnungs-, Kommissions-, ferner je eine Kommission für die Haushaltspläne, die Rechnungs- und Verwaltungssachen, für die Statuten und Reglements, die Wahlvorbereitungen und für landwirtschaftliche Angelegenheiten. Vom Verzeichnis der eingegangenen Vorlagen u. s. w. wurde Kenntnis genommen, ebenso von der Verteilung derselben auf die einzelnen Kommissionen. Die nächste Sitzung wird auf Montag, 1 Uhr nachmittags anberaumt. In dieser Sitzung wird die Wahl des Landeshauptmannes sowie diejenige des Vorsitzenden des Provinzialausschusses vorgenommen werden. Zur Wahl des Landeshauptmannes wird uns von anderer Seite noch gemeldet: „Die am Samstag abgehaltene vertrauliche Besprechung wegen der morgen zu tätigen Wahlen, soll, wie verlautet, das Ergebnis gehabt haben, daß die Majorität sich auf den Oberbürgermeister von Krefeld, Dr. Sammerschmidt als zukünftigen Landeshauptmann einigte. Die Wahlvorbereitungskommission wird in dieser Angelegenheit noch am Montag, vormittags 10 Uhr, eine Sitzung abhalten.“ (S. Neueste Nachr.)

Zur Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier.

Die Wärfel sind gefallen!

Die Ereignisse häufen sich. Ein Stimmungsbild wechelt mit dem andern, jedes ist anders. Ueberall, in Stadt und Land, steht man unter dem Einfluß der Streikbewegung. Während der Sonntag im ganzen Ruhrrevier ruhig verlief,

glaubte man annehmen zu können, daß daraus auch der Bergbauliche Verein seine Konsequenzen wenigstens in etwa zu Gunsten der ihre Rechte vertretenden Arbeiterschaft ziehen werde. Der Verein stellte sich jedoch auf den Herrenstandpunkt — und lehnte die Forderung der Vertreter der Arbeiter des Ruhrreviers nachgesuchte Vermittlung ab. Die diesbezügliche Meldung, die wir einem Teile unserer Leser bereits am Montag-Abend nachmittags durch ein Extrablatt zukommen ließen, lautet:

Essen, 16. Jan. (Privattelegramm des Bocholter Volksblattes.) Auf die am vorigen Donnerstag in der Vertreter-Versammlung der Bergarbeiter in Essen gefaßte Resolution, die dem Verein für Bergbauliche Interessen übermitteln wurde, ist heute folgende Antwort eingegangen:

Herrn Joh. Effert, Altesessen, Karlsrufer.

In Erwiderung Ihrer gedruckten Zuschrift vom 13. ds. Mts. eröffne ich Ihnen nachstehend den in der heutigen Vollversammlung einstimmig gefaßten Beschluß: Wir beklagen es auf das tiefste, daß ein großer Teil der Belegschaft sich dazu hat hinreißen lassen, unter Bruch des Arbeits-Vertrages in den Ausstand zu treten, und in den allermeisten Fällen ohne zu wissen, was man wollte. Wir weisen die Behauptung auf das entschiedenste zurück, daß Mißstände vorhanden waren, die dieses Vorgehen rechtfertigten. Wir betonen auch nachdrücklich, daß Vereinbarungen auf Grund der Bestimmungen der Arbeits-Ordnung nur Sache der einzelnen Zechen-Verwaltungen und des einzelnen Arbeiters sind. Unsern Mitgliedern werden wir es niemals empfehlen können, auf die Bedingungen einzugehen, welche in Ihrer Zuschrift aufgestellt sind. Ihre Annahme würde der Ruin des rheinisch-westfälischen Bergbaues sein. Wir müssen daher die uns angetragene Vermittlung ablehnen und vertrauen dem gefundenen Sinn des Kerns der Belegschaften, daß sie sich nicht zu unüberlegten Schritten hinreißen lassen.

Glückauf!

Der Verein für Bergbauliche Interessen:

Krabler. Kirdorf. Kleine. Engel.

Nachdem dieses Privat-Telegramm eingelaufen, so meldete ein weiteres die

Proklamation des Generalstreiks:

Essen, 16. Jan. (Privat-Telegramm des Bocholter Volksblattes.) Die auf heute einberufene Versammlung der Delegierten der Bergarbeiter Belegschaft auf den Vorschlag des Vorstandes, da die Antwort des Bergbaulichen Vereins ablehnend lautete, in den allgemeinen Ausstand zu treten.

Die erwähnte Resolution der Bergarbeiter-Vertreter, die wir bereits im Sonntagsblatt zum Ausdruck brachten, mag hier noch einmal der besseren Information halber Platz finden; sie lautet:

Die heutige Bergarbeiterkonferenz sämtlicher Reviere verurteilt entschieden das disziplinarische Vorgehen der Belegschaften, welche ohne Rücksprache mit der Organisation, und ohne Forderungen aufzustellen in den Ausstand getreten sind. Eine Bergarbeiterbewegung kann nur dann glücklich zu Ende geführt werden, wenn eiserne Disziplin herrscht. In Anbetracht der Ausbeutung, die der Ausstand bereits erreicht hat, wäre eine Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit an die Streikenden nur eine Ursache weiterer Verschlechterung ihrer Lage und würde Maßnahmen im weitesten Umfange herbeiführen. Die Konferenz ersucht die bereits streikenden Belegschaften, weiter zu streiken; jedoch darf zunächst keine Belegschaft neu in den Streik eintreten. Die Konferenz beschließt: Es werden sofort die Forderungen der Bergarbeiter formuliert und morgen, Freitag, dem Verein für Bergbauliche Interessen überreicht, mit dem Ersuchen, bis zum 16. Januar mittags der Kommission Antwort zugeben zu lassen und seine Einwilligung zu Verhandlungen zu erklären. Ergibt eine völlig ablehnende Antwort, so hat am 17. Januar die ganze Bergarbeiter Belegschaft die Arbeit niedenzulegen. Eine erneute Konferenz findet am 16. Januar nachmittags statt, die wiederum beschließt. Es wird eine Kommission aus 7 Personen gewählt, die zu Verhandlungen mit den Arbeitgeber beauftragt sind. Die Konferenz richtet an die Reichs- und Staatsbehörden das dringende Ersuchen, Vermittlungen anzubahnen. Keine der 4 Organisationen darf bis zum 16. d. M. auf den Streik, noch ein Streik ausbreiten. Am 13. d. M. ab 18 Uhr Versammlungen mehr anrufen und einberufen. An die deutsche Arbeiterschaft und Bürger Belegschaft richtet die Konferenz das dringende Ersuchen, sofort mit Sammlungen zu beginnen und die Bergarbeiter in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Wir bedauern auf das allerentschiedenste, daß sich die Arbeitervertreter zur Proklamation des General-Ausstandes hinreißen ließen, mit derselben Entscheidung verurteilen wir aber auch die Haltung des Bergbaulichen Vereins. Er hat, indem er eine Vermittlung schroff ablehnte, eine ungeheure Verantwortung auf sich geladen. Mag auch im Moment, wo wir diese Zeilen kurz vor Redaktionsschluß schreiben, ein Generalstreik als eine große Torheit der Bergarbeiter erscheinen, mit der Möglichkeit muß nun aber doch gerechnet werden, daß die Bergarbeiter erhebliche finanzielle Unterstützung finden können, hauptsächlich von den übrigen deutschen Arbeiterschaft, vielleicht auch von ausländischen Bergarbeitern, und wenn auch trotzdem bei der großen Zahl der streikenden Arbeiter der Generalausstand nicht lange dauern würde, so ist er doch ein großes Unglück. Ein Kohlenarbeiterstreik ist ein gewöhnlicher Streik, sondern von ganz besonderer Art, denn die Kohle ist ein unumgängliches Lebensmittel für die Industrie und für alle Menschen und besonders im Winter, in den wir doch eben stehen. Die Kohlenvorräte werden zwar nicht über Nacht verfallen, aber starker Kohlenmangel wird eintreten, viele Betriebe werden fahrlos werden und die meisten Bevölkerungsteile werden von den steigenden Kohlenpreisen hart bedrückt. Der jetzt proklamierte Generalstreik kann geradezu eine nationale Katastrophe werden. Man hat vom Bergbaulichen Verein mit Recht verlangen dürfen, daß er nicht nur allein Rücksicht auf die Wünsche der Bergarbeiter, sondern auch auf die Allgemeinheit nahm. Jetzt hat der

Verein eine äußerst gefährliche Lage geschaffen, deren Begleiterscheinungen momentan nicht abzuschätzen sind. Wir betonen ausdrücklich, daß wir mit dem Verhalten der Arbeiterschaft und der gegenwärtigen Streikbewegung durchaus nicht einverstanden sind. Ein großer Teil der Streikenden hätte mehr Selbstbeherrschung und Besonnenheit üben sollen. Gewiß, seitens des sozialdemokratischen Verbandes ist im Geheimen viel geschehen worden, es steht aber nach der Versicherung der „Tremonia“ fest, daß der planmäßige Streik in Reviden ausgebrochen ist, welche vom „Alten Verband“ vorwiegend beherrscht sind, es steht ferner fest, daß die christlichen Führer weit mehr Disziplin in ihrer Belegschaft haben als die Sozialdemokraten, es steht endlich fest, daß ohne die Leiter der christlichen Gewerkschaften bereits am Donnerstag in Essen der Generalstreik proklamiert wäre. Wenn die christlichen Bergleute jetzt zum großen Teil mitstreiken, so liegt das an der Macht der Verhältnisse und an dem Umstande, daß mehrere der berechtigten Forderungen der Bergleute seit Jahren unerhört geblieben sind, trotzdem das Zentrum im Parlament wiederholt für sie eingetreten ist. Wir haben die Hoffnung, daß die Führer des christlichen Gewerkschafts mit klarem Kopf und ruhiger Überlegung alles tun werden, um zu verhüten, daß die christliche Arbeiterschaft der Sozialdemokratie in die Hände fällt. Im übrigen teilen wir nicht die Ansicht, daß die ganze Streikbewegung lediglich ein sozial demokratisches Manöver ist. Das erhellt aus der bisherigen Solidarität der sämtlichen Berufsorganisationen der Bergarbeiter beim diesmaligen Streik und aus der tiefgehenden allgemeinen Erregung der Bergleute, die spontan und künstlich nicht gemacht werden kann. Der Ausstand ist ein elementarer Ausdruck der Stimmung in der Bergarbeiter Belegschaft gegenüber der Machtpolitik der großen Zechenbesitzer und wie die Köln. Wtsztg. ferner betont, ihren reaktionären Maßnahmen. Man beschleunige nämlich die Forderungen der Zentrumsparlei, die Vergesetzreform, regle vor allem die Schichtdauer und Ein- und Ausfahrt gesetzlich, sowie durch Bestimmungen der Vergesetzreform. Eine instruktive Aufklärung über die Forderung der Bergarbeiter Belegschaft gibt unser Beizartikel, auf den wir besonders hinweisen.

100 000 Mann im Streik.

Die Zahl der im Streik stehenden Zechen hat sich zurzeit der gestrigen Morgenschicht auf 114 vermehrt. Die Zahl der Ausständigen wuchs in den letzten drei Schichten auf annähernd 100 000, nämlich: in der Mittagschicht vom Sonnabend waren es 10 300, in der folgenden Nachtschicht an 30 000 und in der heutigen Morgenschicht 53 338 (gegen 49 793 in der Morgenschicht am Sonntagabend). Ueber Sonntag ist demnach die Zahl der Streikenden besonders stark angewachsen.

Regierung und Streik.

Nach der gestern im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärung des Handelsministers Müller hat der Vorstand des bergbaulichen Vereins in seiner Sitzung vom 14. d. M. den Wunsch ausgesprochen, eine staatliche Vorzuziehende Untersuchung über die gesamten Arbeits- und Lohnverhältnisse im Ruhrrevier eintreten zu lassen. Diese Untersuchung ist von seiten des Staatsministeriums in die Wege geleitet und zu diesem Behufe der Oberbergshauptmann v. Welsen in Gemeinschaft mit Vertretern des Ministers des Innern in das Ruhrrevier entsandt worden, um zunächst den Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihre Beschwerden darzulegen und sodann die zur objektiven Feststellung des Sachverhaltes weiter erforderlichen Ermittlungen vorzunehmen.

Weitere Betriebsbeschränkungen.

* **Dortmund, 16. Jan.** Auf dem Eisen- und Stahlwerk Höpfer sind etwa 3000 Arbeiter zu feiern gezwungen. Von den vier Hochöfen sind nur noch zwei im Betrieb. Auf der Union sind heute morgen vorläufig Feuerschichten eingelegt worden. Stillgelegt sind für heute das Stahl- und Walzwerk I ganz und das Walzwerk II zum Teil. Wie es morgen sein wird, ist von der Streikbewegung abhängig. Auf dem Förderverein ruhen Stahl-, Walz- und Feinblechwalzwerk.

* **Schwelmer, 16. Jan.** Die Eisenhütte Rhönig, die Schwelmer-Kölnen Eisenwerke und die Schwelmer Aktiengesellschaft für Drahtfabrikation, welche den Betrieb bis Mittwoch wegen mangelnder Kohlenzufuhr aus. Leieres Werk feierte vergangene Woche bereits zwei Tage aus demselben Grunde.

* **Köln, 16. Jan.** In Köln-Ehrenfeld haben in der Waggonfabrik A. & C. vorm. P. Gerbrandt & Co. Betriebsbeschränkungen wegen Kohlenmangels stattgefunden. Auch das hiesige Eisenwerk wird schon in Mitleidenchaft gezogen.

* **Düsseldorf, 16. Jan.** Wegen Kohlenmangels ist nunmehr auch das Walzwerk des Stahlwerks stillgelegt.

Zum Kapitel „Kohlenmangel“.

* **Mühlroth, 16. Jan.** Wegen Kohlenmangel werden Kohlen aus den vor einiger Zeit hier in Brand geratenen Lagern an die umliegenden Werke perlastet. Auch wurden große Kohlenmengen aus dem Hafenmagazin entnommen.

* **Mainheim, 16. Jan.** Die Wirkung des Bergarbeiter-Ausstandes hat sich in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche auch auf dem süddeutschen Kohlenmarkt bemerkbar gemacht; der Verkauf in Industrie-Kohlen hat nicht unerheblich zugenommen. Zu einer Beunruhigung der Verbraucher liegt indessen keine Ursache vor. Die Antikrise sind unvermindert stark geblieben. Die Antikrise haben sich in dem Maße angehäuft, daß nicht alle rechtzeitig entladen werden können.

Provinz

(N) Werth, 1. 400 Seelen zählende Jahre für den Deutschland 41 verhältnismäßig Gefangenen biblische Schaul bei vollbesetzten sich anschließende die Nachmuskeln kommen. — 1 Streppelhoff ist (Rheumatismus) er zur Freude Gottesdienst in

* **Empel, 16. Jan.** Kaiserlichen Oberin Empel in Niedertheim

(*) **Emmett** Ruhrkohlenbezugs die Korrespondent Volksblattes mit Firma S. Wils Bohndifferenzen Seit sechs Wochen betten die Wöhr versucht, in Fre Ruhrkohlenrevier ruhig. Dann wegen der Loh derungen sind Burgsteinfurt

* **Nachen, 1** der Würder des Stadtfurter Reuten nach St

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

4 Zentru Bezirks 1 (un weislich der M gehören außer Peter Becker,

Städ

Provinzielle Nachrichten.

(1) Werth, 16. Jan. In unserer kleinen, kaum 400 Seelen zählenden Gemeinde sind in diesem Jahre für den Volksverein für das katholische Deutschland 41 Mitglieder gewonnen; gewiss eine verhältnismäßig große Zahl. — Das vom kath. Gesangsverein „Cäcilia“ zweimal aufgeführte biblische Schauspiel „Der verlorene Sohn“ fand bei vollbesetztem Hause lebhaften Beifall. Die sich anschließenden Lustspiele, Couplets usw. ließen die Zuschauer nicht zur Ruhe kommen. — Unser allverehrter Herr Pfarrer Streppelhoff ist von seiner längeren Krankheit (Rheumatismus) so weit wieder hergestellt, daß er zur Freude der Gemeinde gestern den ganzen Gottesdienst wieder allein verrichten konnte.

*** Empel, 16. Jan.** Zufolge Anordnung der Kaiserlichen Oberpostdirektion führt das Postamt in Empel fortan die zusätzliche Bezeichnung „Niedertheim“.

(*) Emsdetten, 14. Jan. Die Unruhen im Ruhrkohlenbezirk haben, wie uns mit Bezug auf die Korrespondenz in Nr. 14 des Bocholter Volksblattes mitgeteilt wird, mit den bei der Firma H. Wilmers in Emsdetten ausgebrochenen Lohnkämpfen nichts zu tun. Im Gegenteil. Seit sechs Wochen suchen die Arbeiter in Emsdetten die Ruhe aufzubrechen und haben alles versucht, in Frieden die Sache zu erledigen. Im Ruhrkohlenrevier war zu der Zeit noch alles ruhig. Dann weiter haben die Arbeiter nur wegen der Lohnkämpfe gekündigt. Die Forderungen sind alle bewilligt. Landrat Merio-Burgsteinfurt hat vermittelt.

*** Naden, 16. Jan.** Der Mehrgeselle Fudde, der Mörder des Pfarrers Thübes, ist von einem Frankfurter Kriminalkommissar und zwei Schutzleuten nach Siegen gebracht worden.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 17. Januar.
4. Zentrumspartei. Dem Komitee des Bezirks 1 (umfassend die St. Georgius-Pfarrbezirke der Neustraße, Nordstraße und Nordallee) gehören außer dem Vorstande an, die Herren: Peter Becker, Ludwig Decker, Bernh. Böing,

Adolf Böing, Ant. Böh, Heinrich Eltinghorst, Joh. Fisser, Heinrich Gebbing, Joh. Geuting, Aug. Gichtbrock, Heinrich Hagelborn, Ant. Heutmann, Otto Böing, Bernh. Hülshof, Rud. ten Hoppel, Ferd. Hülls, Hermann Hülshof, Joh. Hülshof, Heinrich Kampshoff, Ludwig Ketteler, Ignaz Kott, Fritz Kott, Rechtsanwalt und Notar Koop, Joh. Krausenbrink, Franz Krüper, Ant. Lammers, Bernh. Langela, H. Lobner, Ferd. Lohaus, Maas, Viktor Müller, Joh. Nebling, Gerh. Nienhaus, Franz Dehmen, Joh. Overdied, H. Pennekamp, Joh. Reichenberg, Anton Remmen, Franz Rering, Prälat Richter, Anton Rütter, Viktor Schlüter, Wilh. Schmelzer, Wilh. Schroer, Aug. Schlüter, Kaplan Schütte, Jakob Seefing, Wilh. Stockhorst (Hemdenweg), Wilh. Stockhorst (Kurfürstenstr.), Jean Strid, Joh. Tebrocke, Karl Tenbrock, Joh. Terobbe, H. Kernege, Franz Tielkes, Oberlehrer Bieth, W. Weyen.

(1) Kathol. Gesellen-Verein. Die General-Versammlung des Gesellen-Vereins brachte zuerst die Abrechnung der Vereinskassen. Die St. Josephs-Gesellen-Krankenkasse, deren Hauptitz in Münster ist, hatte im hiesigen Verein durchschnittlich monatlich ca. 150 Mitglieder. Die Kasseneinnahmen von 1892/93 Mk. reichten infolge einiger längerer Krankheitsfälle nicht völlig zur Deckung der Ausgaben, so daß ein kleineres Defizit verbleibt, das in diesem Jahre sich bei günstigen Verhältnissen leicht decken wird. Von den Mitgliedern bedurften ärztlicher Hilfe 84; davon waren 19 Mitglieder arbeitsunfähig in 484 Verpflegungstagen, Hospitalpflege erhielten 16 Mitglieder in 450 Verpflegungstagen. Ein Mitglied der Kasse ist gestorben. Die Rechnungslage über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins ergab die erfreuliche Tatsache, daß im Laufe des Jahres verschiedene notwendige Anschaffungen und Verbesserungen gemacht werden konnten und das zu Unterrichtszwecken Ausgaben dem Verein gemacht wurden. Die einzelnen Posten dürften wohl nicht interessieren. Von den 230 Mitgliedern gingen 59 in die Heimat oder auf andere Stellen, deren Zahl durch einen etwas größeren Zuwachs wieder ergänzt wurde; 24 Durchreisende nahmen die Unterstützung des Vereins in Anspruch. Zur Weiterbildung sind verschiedene Unterrichtskurse ein-

gerichtet, die eifrig arbeiten. Donnerstagabend 7 Uhr beginnt ein Buchführungskursus für Bäckergehülfen und ältere Lehrlinge, in der nächsten Woche ein gleicher für die übrigen Handwerker auf Veranlassung des Innungsausschusses. Zum Schluß sprach der Herr Präses allen Mitgliedern und Wohltätern des Vereins den innigsten Dank aus für die moralische und auch materielle Unterstützung der Kolpingssache. Lieber den Stand der Sparkasse des Vereins berichtete der Herr Vizepräsident, der besonders den hohen Prozentsatz der Sparer hervorhob, da sich 168 an der Sparkasse beteiligten. Die Sparsumme ist auf über 66 000 Mk. gewachsen. Im Anschluß an einen früheren Vortrag, den Herr Oberlehrer Bieth über die kirchliche Tätigkeit Bischofs Bernhard v. Galen gehalten hat, behandelte derselbe Herr im vorgelegten Vortrage die kirchlichen Taten und Erfolge des vielgenannten Bischofs und erntete mit seinem interessanten Thema große Aufmerksamkeit und reichen Dank. Zum Schluß wurde den zahlreich erschienenen noch von einem Herrn in zuvorkommender Weise ein Edison-Phonograph vorgeführt, der durch seine deutliche Wiedergabe von ernsten und heiteren Stücken allgemein interessierte.

(2) Anceip - Verein. In der vorgelagerten Versammlung im Gebbing'schen Saale hielt Herr Buchhändler G. H. Daub einen humoristisch-witzigen, beifällig aufgenommenen Vortrag über den münsterländischen Dialekt. Der Herr Daub Redner schilderte zunächst den Lebensgang des Dichters, um sodann die Dr. Wibel'schen Werke einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Die marantesten Gestalten Wibel'scher Muse, wie Dr. Kreuz, nebst seinen Hausknechten, insbesondere aber „Tante Libets Watschur“ wußte Redner so lebenswahr zu schildern, daß die Versammlung sich bestens amüsierte. Der geschäftliche Teil der Versammlung nahm den üblichen Verlauf.

**** Bocholt unter dem Einfluß der Auslandsbewegung im Ruhrbezirk.** Nachdem gestern der Generalstreik erklärt worden ist, hat sich die geschäftliche Situation der industriellen Betriebe bedeutend zu deren Ungunsten zugespitzt. Die Kohlenpreise waren in den letzten Tagen besonders hohe, sie dürften aber jetzt noch mehr steigen. Eine ganze Anzahl Fabriken hat zwar noch

für einige Zeit Kohlen, eine ganze Reihe Fabriken muß jedoch den Betrieb einstellen, wenn nicht bald der Kohlenmangel ein Ende nimmt. Um festzustellen, inwieweit die Industrie unter der Bergarbeiterbewegung zu leiden hat, hat die Abteilung Bocholt der Handelskammer Wesel eine Rundfrage veranstaltet. Dieser Streik kommt auch für die hiesigen Schulen ungenügend, die über nichtgenügende Kohlenvorräte verfügen. Wenn die bestellten Kohlen ausbleiben sollten, müssen diverse Klassen geschlossen werden. Auch manche „Kohlenlose“ Familie wird von der Streikbewegung betroffen.

Neueste Nachrichten.

Der neue Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

*** Münster, 16. Jan.** In der heutigen Sitzung des Provinziallandtages (Siehe befonderer Bericht) wählte man zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen, wie allgemein erwartet wurde, den Oberbürgermeister von Krefeld Dr. Hammer Schmidt. — Der zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen gewählte Oberbürgermeister von Krefeld, Dr. jur. Wilhelm Hammer Schmidt, ist am 1. Juni 1859 in Barmen als Sohn des Kaufmanns Wilhelm Hammer Schmidt geboren. Er ist evangelischer Bekenntnisses.

Wetternachrichten.

*** Köln, 16. Jan.** Der Rhein ist um 27 cm gefallen und steht jetzt auf 2,05 m. Starke Eisgänge hat eine Anzahl Rheinschiffe veranlaßt den Schutz des Rheinaufstufens aufzusuchen. Die Schiffbrücke ist angefahren worden. Die Trajektboote vermitteln den Verkehr zwischen Köln und Deutz. Die plötzliche Kälte hat auch bereits ein Opfer gefordert: Gestern nachmittag wurde in einem Strohhalm in der Fußbaumer Straße in Ehrenfeld ein etwa 70 Jahre alter Mann erstorben aufgefunden.

*** Koblenz, 16. Jan.** Rhein und Mosel führen bei zehn Grad Kälte Treibeis.

*** Paris, 16. Jan.** Heute ist hier der erste Schnee gefallen.

Stilles Dant an Kaiser Wilhelm.

*** Nagasaki, 16. Jan.** General Stössel dankte dem deutschen Kaiser telegraphisch für die Verleihung des Ordens Pour le merite.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Verordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirk aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar ds. Js.,

während der gewöhnlichen Bureauzeiten in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammtafel zu melden haben. Hierin geboten:

- a) militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 im hiesigen Bezirk geboren sind;
- b) militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1885 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
- c) militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammtafel ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzugeben.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Prot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeitraumes zur Stammtafel anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammtafel oder zur Verichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Befürsichtigung durch Umstände herbeigeführt, deren Vermeidung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammtafel sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiernon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Aushebung, also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmsweise nach im Aushebungstermine, also der zweiten im Sommer stattfindenden Vorstellung angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu nach dem Aushebungstermin eingetreten ist. War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermin vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Mhede, den 7. Januar 1905.

Der Amtmann: Vrede.

Lehrmädchen

für Png. **Frau Karl Henin,** Nordstraße.

Ein junger Mann

(ath.), welcher mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen arbeiten kann, sucht zum 1. Mai Stelle als

Fuhr- oder Ackerknecht,

am liebsten bei einem Landwirt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Seizer oder Maschinist.

Gute Kenntnisse suchen zu Diensten. Briefe oder Offerten unter Nr. 202 an die Expedition ds. Bl.

Weber

gesucht. Westend 603.

Wohnung

von 4 bis 5 Räumen nebst Stallung und Keller in der Stadt oder in der Nähe derselben pr. 1. Mai zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Waschküche und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

Karl Henin.

Wer

seine Uhren, Goldschmuck, optischen und elektr. Instrumente und Apparate spottbillig und sachgemäß repariert haben will, bringe sie zur

Reparaturwerkstatt

von **C. Möllenbeck,** Realschulstraße 10.

1000 Mk. Belohnung

dem, der nachweist, daß ich nicht 500 Stück für 3 Mk.

liefern und zwar 1 prachtv. vergoldete 36 stünd. Präzisions-Uhr — 1 Uhr nicht paß. Bitte, genau reg. mit 3 Jahr. Garantie. Außerdem erhält jeder Besteller zur Uhr, die allein das Geld wert ist, noch 200 St. f. brauchbare Schminke u. Toilette-Gegenst. u. noch 300 St. bio. Artikel, d. f. jed. Haus unentbehrlich, gratis beigelegt. Versand per Nachn. oder Vorausz. (auch Briefmarken) durch **Reinert's Uhren-Exporthaus, Rastatt 56.** Für Rückpaß. Geld anstandslos retour. Risiko ausgeschlossen.

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Man lasse sich durch keine Konkurrenz-reklame leiten und kaufe nur die „Löwenmarke“ um sicher zu gehen, den von den Zentrale Guano-Fabriken in Rotterdam und Düsseldorf direkt importierten echten Peru-Guano zu erhalten.

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Höchste Erträge! Nachhaltigste Wirkung!

No. 1

AUFGESCHLOSSENER PERU GUANO

7 x 10 x 2 CENTE GUANO FABRIK

SCHUTZ-MARKE

Einzig echt! Peru-Guano

Löwenmarke

Ginen wahren Sturm entfesselt mein Räumungs-Verkauf.



bis zum 1. Februar wegen Abbruch der ganzen inneren Geschäftseinrichtung geräumt haben.

Ein jeder Kunde

erhält eine schwere braune Kalmuck-Bettdecke, 200 cm lang und 150 cm breit, die auch praktisch für Pferde-decken sind, für **1 Mk. 20 Pf.**

Ein Mädchen weißer Hemdenpijama, ca. 3/4 Meter, das ganze Mädchen zu 1 Pf.
Ein Paket weißer Hemdenpijama, ca. 3/4 Meter, das ganze Paket zu 12 Pf.
Einige Tausend Meter Schürzen- und Waschebändchen, per Meter zu 1 Pf. (unter 10 Meter wird nicht abgegeben).
Einige Tausend Meter Plüschborde, prachtvolle Ware, per 10 Meter zu 18 Pf. (unter 10 Meter wird nicht abgegeben).
Ungefähr 1000 Meter Sammetstoff per Meter zu 10 Pf.
Schuhriemen in starker Ware, 12 Stück für 10 Pf.
Große Posten Taillenlässe per Duzend 10 Pf.
Solide Kleiderverschlüsse durcheinander zu 7 Pf.
Große Posten Schweißblätter, das Paar zu 9 Pf.
Große Posten Kleiderknöpfe, per Duzend 4 Pf.
Nischenposten gold. Zierknöpfe, per Dhd. 4 Pf.
Nischenposten Druckknöpfe, per Duzend 6 Pf.
Sehr schöne Hutnadeln, 12 Stück für 5 Pf.
Hochelegante Damen-Broschen per Stück 5 Pf.

Prachtvolle Damen-Uhrketten per Stück 15 Pf.
Solide Herren-Hosenträger zu 25 Pf.
Große Posten Damen-Ledergürtel zu 10 Pf.
Große Posten Gummiband für Strumpfbänder per Meter schon zu 1 Pf.
Große Posten Perlmutterknöpfe per Duzend schon zu 4 Pf.
Nischenposten Festons, werden nur Stückweise abgegeben, pr. Stück von 20 Pf. bis 150 Pf.
Einige Hundert Zierschürzen, mit und ohne Ketten, zu 35 und 50 Pf.
Diese Schürzen sind mindestens 1 Mk. wert.
Gestickte Schrankborde per Meter 10 Pf.
Kissen-Einsätze mit Aufschrift zu 15 Pf.
Elegante Hohlraum-Taschentücher zu 19 Pf.
Eine große Kiste voll weißer feiner Taschentücher, per Stück 10 Pf.
Schürzenzeuge, doppelt breit, per Meter 39 Pf.
Bett-Kattune in hervorragender Qualität per Meter 25 Pf.

Bettmöbel in total echter Ware zu 19 Pf.
25, 30, 35, 40 und 45 Pf.
Hemdentücher in Nischenposten
sehr enorm billig, schon per Meter zu 19 Pf.
Annähernd tausend Meter schwarze Orleans, per Meter 25 Pf.
Herrliche Blumenstoffe per Meter 30 Pf.
Kleider-Gheviot, doppelt breit in vielen Farben, per Meter 48 Pf.
Metierte Kleiderstoffe, schöne Qualität, per Meter 35 Pf.
Schwarze Kleiderstoffe per Meter zu 48, 60, 80, 100, 150, 200 Pf. usw.
Annähernd 300 Stück Kleiderstoffe in sehr guter Qualität werden verschleudert.
Ein Posten Seidenstoffe für Blusen und Bejaß riesig billig.
Kleider-Schamo per Meter schon zu 24 Pf.
Ein Posten hochfeiner weißer Damast, doppelt breit, die höchste je dagewesene Leistung pr. Mtr. 78 Pf.

Hochelegante Lüllbettdecken zu 3 1/2 Mk.
Sämtl. abgepaßte Gardinen, hervorragend schöne Ware, zu Schleuderpreisen.
Teppiche und Vorlagen, annähernd für die Hälfte des früheren Preises.
Ein großer Posten Damenhemde, überaus billig.
Weiße Tischtücher und Servietten mit kleinen Fleckchen, halb umsonst.
1400 Met. Hemdenflanell, kolossal schwere Ware, realer Preis 65 Pf., jetzt pr. Met. 45 Pf.
Nischenposten Handtücher und Aussteuerartikel.
Reste! Reste! Reste! Unglaublich billig.
Leinen, Halbleinen, Dowlas u. Kessel zu Betttüchern, ganz enorm billig.
Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Auf sämtliche Herren-Anzüge gewähre ich 20% Rabatt.

Annähernd 1800 Herren-Hosen zu Schleuderpreisen!

Herren- u. Knaben-Ueberzieher zu noch nie dagewesenen Preisen.

Kinder-Anzüge, Kinder-Ueberzieher, Herren-Joppen zu unglaublich niedrigen Preisen!

Neustrasse 11.

Gustav Gompertz, Bocholt.

Es wird
gründlicher Unterricht
im Geigen
erteilt.
Von wem, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Ein
Badenlokal
mit anstehendem Zimmer an gelegener
Straße zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. S. B.
100 an die Expedition d. Bl.

Eine tragende, schwere, dunkelbraune
Stute,
rein Oldenburger Rasse, 1,78 cm hoch,
7 Jahre alt, vollständig zuverlässig in
jedem Geschirr, steht, weil für eigenen
Gebrauch zu schwer, zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein sehr leicht laufender
Wagen
(Break), hinten 4stgig, außerdem
überdachter Aufsitzer, reichlich für 2
Personen, steht, weil überflüssig, preis-
wert zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

In einer Nacht verschwin-
den Sommerprossen, gelbe,
rote Pocken, Mitternachts-
Fieber, Dr. Kuhn's
Edelweiss-Creme,
Mark 1,50 und -Selse
60 Pf. Viele Anzeigen.
— Hier: P. Rolf, Drif.

Verding.

Die zu dem Neubau eines Wohnhauses für Herrn Aug. Schultz,
Osnabrück, erforderlichen Bauarbeiten, als:
Grd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Schreiner-, Klempner-,
Glaser- und Aufreißer-Arbeiten
sollen vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungen sind in meinem Baubüro von 9-12 Uhr
morgens einzusehen.
Die Offerten mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen bis zum
20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, bei mir einzureichen.
Bocholt, den 14. Januar 1905.

G. Rümping.

5000 Stück
Staats-Prämien-Anlehens-Lose
im Kurswerte von 250.000 Mark
erwarb der unterfertigte Verein bis jetzt für seine Mitglieder.
Sämtliche Lose sind reichsgesetzlich in ganz Deutschland
erlaubt und werden alle successive gezogen.
Jährlich 39 Ziehungen mit 120.000 Treffern,
darunter 5 Millionen Mark Haupttreffer.
Monatsbeitrag mit 3 Mark beginnend.
Bitte, lassen Sie sich zur Einsicht Statuten und Losnummern-
Verzeichnis gratis und franko zusenden vom
„AUGUSTA“-Verein in Augsburg. Gegr. 1898.

Diözesan-Gesangbücher
in verschiedenen Einbänden

J. & A. Temming.

Achtung!

Mehrere 100 Paar
Glacéhandschuhe
mit kleinen Schönheitsfehlern
werden abgegeben, solange Vorrat,
3 Paar 3 Mark.
Jean Strick,
Neustrasse 8.

Kaufen Sie nur
Schmidt's
Patent-Waschmaschinen!
als neueste
„Die Eiserne“
Generalvertrieb: C. KOCH
BERLEBURG.

Putzwoll-Vertretung
für Hamburg gesucht!

Ein bei den großen Hamburger Webereien, Schiffswerften, Maschinen-
fabriken etc. sehr gut eingeführter Herr sucht die Vertretung einer aller-
ersten Putzwollfabrik für Platz und Export. Es wird nur auf ein
wirklich leistungsfähiges Haus reflektiert.
Offerten unter H. Z. 6608 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

Central-Hotel.

Täglich große Konzerte
der
Thüring. Gesellschaft „MIKADO“;
Arbeiter-Vertreter-Verein.
Mittwoch abend:
**General-
Versammlung.**

Ein eichener
Herren-Schreibtisch
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Mehrere junge
Schweine,
gute Rasse, 5 bis 6 Wochen alt, zu
verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Portemonnaie
mit Geld verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung in
der Exped. d. Bl.

Mr. 17.

Das Ungli

im Ruhrbezirk i
da. Wie vert
Seiten? Was
ihnen der Vor
kopflos vorgeg
von ihnen hab
niedergelegt, oh
nehmen, die Ab
vorausgehen sol
formulieren und
reichen müssen,
ausgefallen, h
der Kündigung
Wären sie so vo
nichts vorzumer
im eigenen Ju
vornehmen, die
führen Gehör
hier und da ein
gar keines von
zwei Tagen wa
ging so schnell,
Verhältnissen de
anfangs sich ga
dem das alles
freilich, die seit
was im Ruhrbe
die Möglichkeit
Gefühlsfreis.
Gefühle? Prof.
Gamburger, da
schaftlichen Wä
geschrieben: Die
sich im Handel
jeher bewiesen
sittlichen Zustan
helfen hat, tam
sagen, daß sie i
ihres Verhalten
geiz, in dieser
Noblesse oblige
aristokratische
durch glatte Re
ihres scharfen f
getan. Alle rei
vertrauensvoller
der Arbeitersch
verhallt. Ein
haltener Unmut
Arbeit zum end
Befürchten die
Tönnies dem
ähnlichen Epilo
In der Tat
fortschreiten der

U
Monat

„Ja, wollen
fragte Lieferte,
bleibend.
Das nicht,
einer Geschäfts
„Ja so“, la
anderes, da
Schmiede kein
ja, der verfe
regulieren.“
„Nun, das
sollen mich n
Freund! —
„Und ob, i
Der Fremd
tend in Lieferte
„Die Geme
zwei große Bo
in Brand feler
und zweitens
„Und auch
ein Vorzug?“
Stimme.
„Natürlich
Herrn Gemah
„Ich bitte
Späße zu un
klüglichen M
„Nun, mei
denn, Sie die
„Freilich, f
„was künnte
noch eins, li
des Mannes n
noch Eltern?“
„Warum
Lieferte auf.
„Ach, nur